DER MENSCH

WOHER UND WOHIN?

Beröa

Matthias Billeter

DER MENSCH – WOHER UND WOHIN?

Matthias Billeter

Beröa-Verlag
Zellerstrasse 61
CH-8038 Zürich
www.beroea.ch
info@beroea.ch

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

© Beröa-Verlag Zürich
5. Auflage 2025
Umschlag: Formid' graphic design, Ollon
Druck: BasseDruck, Hagen
ISBN: 978-3-909337-64-4

DER MENSCH – WOHER UND WOHIN?

Die Frage nach unserem Ursprung und nach unserer Perspektive hat die Menschen schon immer beschäftigt. Viele haben sich im Lauf der Zeit darüber Gedanken gemacht und ihre Überlegungen zu Papier gebracht.

Wir wollen uns mit dem befassen, was Gott dazu sagt. Die Bibel ist seine Botschaft an uns. Darin gibt Er uns Antwort auf alle unsere Lebensfragen, auch auf die Frage: Welche Perspektive hat der Mensch heute?

DER MENSCH IST EIN GESCHÖPF GOTTES

Wie ist der Mensch entstanden?

Gott sagt in der Bibel:

> **Ich habe die Erde gemacht**
> **und den Menschen auf ihr geschaffen.**
>
> **Jesaja 45,12**

Gott bildete den ersten Menschen

> **Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, nach unserem Gleichnis; und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde.**
> **1. Mose 1,26**

Nachdem Gott auf der Erde die Pflanzen und die Tiere geschaffen hatte, wollte Er als Krönung seiner Schöpfung Menschen machen.

- Als sein Stellvertreter sollte der Mensch die Erde verwalten. Darum gab der Schöpfer ihm eine Position über den Tieren und stattete ihn mit besonderen Fähigkeiten aus.
- Gott machte den ersten Menschen so, dass dieser mit Ihm übereinstimmte. Er war rein und ohne Beziehung zum Bösen. «Gott hat den Menschen aufrichtig geschaffen; sie aber haben viele Ränke gesucht» (Prediger 7,29).

Gott hatte also eine ganz gezielte Absicht, als Er den Menschen schuf. Nichts überließ Er dem Zufall.

Wie Er den Menschen schuf, berichtet uns die Bibel wie folgt: «Gott der HERR bildete den Menschen, Staub vom Erdboden, und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch wurde eine lebendige Seele» (1. Mose 2,7).

Als Materie für die Bildung des Menschen nahm Gott Staub von der Erde. Deshalb gehören wir zu diesem Planeten. Der

Mensch hat es zwar geschafft, auf den Mond zu fliegen, aber wirklich leben können wir dort nicht. Die Erde ist unser Lebensbereich, weil wir aus ihrem Staub gemacht sind.

Um dem ersten Menschen Leben zu geben, war noch etwas anderes nötig. Wir wissen: Nur wenn ein Mensch atmet, kann er leben. Darum hauchte Gott den Odem des Lebens in seine Nase. Er persönlich gab dem Menschen das Leben. Damit beantwortet die Bibel eine Kernfrage unseres Daseins: Woher kommt das Leben? Vom ewigen Gott, der es in sich selbst besitzt.

Der erste Mensch wurde dadurch *eine lebendige Seele*. Was meint die Bibel mit diesem Ausdruck? Sie macht damit klar, dass der Mensch eine unsterbliche Seele besitzt. Gott hat ihn für die Ewigkeit geschaffen.

Wir sind also nicht nur für das kurze Leben auf der Erde bestimmt. Darum ist es gut, wenn wir uns auch Gedanken über den Tod hinaus machen.

Der König Salomo, der sich viele Überlegungen über die Schöpfung und das menschliche Leben gemacht hat, drückt es so aus:

> **Alles hat Gott schön gemacht zu seiner Zeit; auch hat er die Ewigkeit in das Herz der Menschen gelegt, ohne dass der Mensch das Werk, das Gott gewirkt hat, von Anfang bis Ende zu erfassen vermag.**
> **Prediger 3,11**

Gott bildet jedes Kind, das geboren wird

Nachdem der Schöpfer das erste Menschenpaar gebildet hatte, überließ Er die Fortpflanzung nicht irgendwelchen Gesetzmäßigkeiten. Nein, Er ist auch für die Entstehung jedes einzelnen Babys besorgt.

Heute kann man die Entstehung und Bildung eines Kindes biologisch nachvollziehen. Wir staunen über diese Entwicklung und fragen uns: Wie ist es möglich, dass ein gesundes Baby nach neun Monaten Schwangerschaft lebensfähig zur Welt kommt? Bereits als Säugling ist es mit allem versehen, was es einmal für sein Leben brauchen wird. Müssen wir nicht zum Schluss kommen, dass ein genialer Schöpfer dahinter steht, der ein Kind im Körper seiner Mutter entstehen lässt?

Lesen wir die biblischen Aussagen von Hiob und David darüber:

- «Deine Hände haben mich ganz gebildet und gestaltet um und um ... Gedenke doch, dass du mich wie Ton gestaltet hast ... Mit Haut und Fleisch hast du mich bekleidet und mit Knochen und Sehnen mich durchflochten» (Hiob 10,8-11).
- «Du besaßest meine Nieren; du wobst mich im Leib meiner Mutter ... Mein Gebein war nicht vor dir verborgen, als ich gemacht wurde im Geheimen, gewirkt wie ein Stickwerk in den untersten Örtern der Erde. Meinen Keim sahen deine Augen» (Psalm 139,13-16).

Jeder Mensch ist ein Unikat. Gott macht keinen gleich wie den anderen. Wie verschieden sind wir doch!

- Denken wir nur an die Unterschiede in der äußeren Erscheinung: Es gibt große und kleine Menschen. Die einen haben blaue und die anderen braune Augen. Bei einigen sind die Haare schwarz, bei manchen blond.
- Die Menschen haben auch verschiedene Charaktereigenschaften und Fähigkeiten: Es gibt temperamentvolle und gemütliche Leute. Einige sind vor allem intelligent veranlagt, andere sind mehr praktisch begabt. Die einen können lang und ausdauernd arbeiten, andere erbringen in kurzer Zeit eine Höchstleistung.

Diese vom Schöpfer gegebene Vielfalt entspringt seiner Souveränität, seiner Weisheit und seiner Güte. Wie langweilig wäre es, wenn wir alle gleich wären! Ergänzen wir uns nicht vielmehr durch unsere Unterschiede?

Gott wertet es nicht, dass wir so verschieden sind. Jeder Mensch bedeutet Ihm als Geschöpf gleich viel.

Reiche und Arme begegnen sich:
Der HERR hat sie alle gemacht.
Sprüche 22,2

Erkennt, dass der HERR Gott ist!
Er hat uns gemacht und nicht wir selbst.
Psalm 100,3

Du bist ein Geschöpf Gottes!

Du bist kein Zufallsprodukt, sondern Gott hat dich gewollt. Wenn sich vielleicht niemand echt für dich interessiert, so doch dein Schöpfer. Er sieht und hört dich. Du darfst Kontakt mit Ihm haben. Er hat versprochen: «Der das Ohr gepflanzt hat, sollte er nicht hören? Der das Auge gebildet hat, sollte er nicht sehen?» (Psalm 94,9).

Er hat dich so geschaffen, wie du bist. Dein Aussehen, dein Charakter und deine Fähigkeiten hat dir dein Schöpfer gegeben. Wenn du damit nicht zufrieden bist, lehnst du dich gegen Ihn auf. In diesem Fall richtet Er eine ernste Frage an dich: «Wer bist du denn, o Mensch, der du das Wort nimmst gegen Gott? Wird etwa das Geformte zu dem, der es geformt hat, sagen: Warum hast du mich so gemacht?» (Römer 9,20).

Es steht uns Menschen nicht zu, unseren Schöpfer zu kritisieren! Viel besser ist es, uns so anzunehmen, wie wir sind.

Es ist auch nicht dein Verdienst, wenn du begabt, stark oder schön bist. Bilde dir nichts darauf ein, sondern danke Gott dafür:

Ich preise dich dafür, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin.
Wunderbar sind deine Werke,
und meine Seele weiß es sehr wohl!
Psalm 139,14

Du bist deinem Schöpfer verantwortlich!

Gott hat dich geschaffen. Darum bist du deinem Schöpfer Rechenschaft über dein Leben schuldig. Er wird dich einmal zur Verantwortung ziehen:

> **Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden ... So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben.**
> Römer 14,10.12

Du kannst also nicht so leben, wie du willst. Dein Schöpfer hat ein Recht darauf, dass du Ihn durch dein Leben ehrst. In der Bibel steht:

> **Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das ist der ganze Mensch.**
> Prediger 12,13

«Gott fürchten» bedeutet nicht, Angst vor Ihm zu haben, sondern Ihm Ehrfurcht entgegenzubringen und Ihn als Autorität über sich anzuerkennen. Als Schöpfer steht Er über den Menschen und kann Respekt und Gehorsam von ihnen verlangen. Er erwartet es auch von dir.

Gott möchte, dass du das tust, was Ihm gefällt. In der Bibel teilt Er dir mit, welche Vorstellungen Er über dein Leben hat. Er sagt dir, was in seinen Augen recht ist und was Er verurteilt. Das ist sein Anspruch an dich!

Doch das nächste Kapitel macht klar, dass kein Mensch diesen göttlichen Anforderungen entsprochen hat.

DER MENSCH IST EIN SÜNDER

Ist der Mensch gut oder böse?

Gott gibt in der Bibel eine Antwort:

> **Unter den Menschen**
> **ist kein Gerechter auf der Erde,**
> **der Gutes tut und nicht sündigt.**
>
> Prediger 7,20

Der Sündenfall im Garten Eden

Die ersten beiden Menschen, Adam und Eva, lebte im Garten Eden. Sie hatten von ihrem Schöpfer die Aufgabe bekommen, diesen Garten zu bebauen. Dort gab es verschiedene schöne Bäume mit guten Früchten. Zwei von ihnen hoben sich besonders von den anderen ab:

- der *Baum des Lebens* in der Mitte des Gartens,
- der *Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.*

Gott, der von seinen Geschöpfen Ehrerbietung und Gehorsam verlangen kann, gab den ersten Menschen ein einziges Gebot: «Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben» (1. Mose 2,16.17).

Durch das Befolgen dieses Gebots sollten Adam und Eva ihren Gehorsam gegenüber Gott unter Beweis stellen. Doch sie haben versagt. Wie kam das? Der Teufel, der Feind Gottes, sprach Eva durch die Schlange an. Durch List reizte er sie zum Ungehorsam und zur Auflehnung gegen Gott:

- Mit der Offensive «Hat Gott wirklich gesagt?» stellte er zuerst das göttliche Gebot infrage.

- Mit der Behauptung «Ihr werdet durchaus nicht sterben!» leugnete er die Folgen der Übertretung des Gebots.

- Schließlich stellte er Gott in ein falsches Licht: «Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.» Damit sagte er eigentlich: Gott enthält euch durch sein Verbot das Beste vor.

Wie reagierte Eva auf diese Versuchung? Sie ließ sich in eine Diskussion mit dem Teufel ein. Am Ende schenkte sie seinen Worten mehr Glauben als der Aussage Gottes: «Die Frau *sah,* dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben; und sie *nahm* von der Frucht und *aß,* und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß» (1. Mose 3,6).

Damit übertraten die ersten Menschen das einzige Gebot. Anstatt Gott zu ehren, lehnten sie sich bewusst gegen seine Autorität auf. Obwohl sie vom Teufel dazu angestachelt worden waren, mussten sie sich für diese Tat voll verantworten.

Durch diesen Ungehorsam machten sie sich Gott gegenüber schuldig. Sie waren jetzt nicht mehr die unschuldigen Menschen, wie Gott sie einst erschaffen hatte, sondern Sünder. Das merkten sie auch sofort:

Der Mensch und seine Frau versteckten sich vor dem Angesicht Gottes des HERRN mitten unter die Bäume des Gartens.
1. Mose 3,8

Die Folgen der Sünde

Nach dieser schwerwiegenden Tat besuchte Gott Adam und Eva. Er überführte sie von ihrer Schuld und wies sie auf die Folgen ihres Fehltritts hin. Wir stellen drei große Konsequenzen im Blick auf alle Menschen fest:

1) Durch die Sünde kam **der Fluch** über die ganze Schöpfung. Gott sagte zu Adam: «Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum ... so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen» (1. Mose 3,17). Das zeigt sich bis heute:
   - durch Unkraut im Garten
   - durch Grausamkeit in der Tierwelt
   - durch Stress und Mühe bei der Arbeit
   - durch Schmerzen bei der Geburt
   - durch Krankheit

   Das sind allgemeine Folgen der Sünde, unter denen alle Menschen sowie die Tier- und Pflanzenwelt zu leiden haben.

2) Mit dem Sündenfall änderte sich die Natur der ersten Menschen. Nun hatten sie **die böse Begierde** in sich, die sie zu weiteren Sünden verleitete. Diese Quelle des Bösen wird seither an alle Nachkommen weitervererbt.

   Der Mensch besitzt also keinen guten Kern, sondern hat eine böse Begierde in sich, die sich durch Gewalttat und Unmoral äußert. Diese Tatsache beschreibt die

Bibel wie folgt: «Jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde» (Jakobus 1,14.15).

3) Die letzte Konsequenz ist **der Tod.** Davor warnte Gott die ersten Menschen bereits, als Er ihnen das Gebot gab: «An dem Tag, da du davon isst, musst du sterben.»

   Tod bedeutet Trennung. Obwohl Adam nach seiner Übertretung nicht sofort starb, trennte ihn seine Sünde von Gott. Die Beziehung zum Schöpfer war zerstört. Wenn beim Telefonieren die Verbindung unterbrochen wird, sagen wir: Die Leitung ist tot. Genauso unterbricht die Sünde die Verbindung des Menschen zu Gott.

   Adam ist nach einem langen Leben von 930 Jahren auch wirklich gestorben. Durch die Trennung von Körper, Seele und Geist wurde sein Leben auf der Erde beendet. Diesen leiblichen Tod hat die ganze Menschheit von Adam geerbt. Jeder muss sterben. Der Beweis dafür sind die Friedhöfe, die wir überall auf der Welt antreffen.

Wir fassen diese Punkte mit einem Bibelwort zusammen:

Durch einen Menschen (Adam) **ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod und so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.**
Römer 5,12

Jeder Mensch hat gesündigt

Was ist eigentlich Sünde? In unserer Gesellschaft gibt es viele Ansichten und verschiedene Meinungen zu diesem Thema. Darum interessiert uns die Antwort Gottes in der Bibel darüber. In 1. Johannes 3,4 heißt es: «Die Sünde ist die Gesetzlosigkeit.» Gesetzlosigkeit bedeutet, kein Gesetz und keine Autorität anzuerkennen. Darum ist Sünde all das, was wir ohne Gott und gegen Ihn denken, sagen oder tun. Einige Beispiele zeigen das auf:

- Sünde ist jeder *Gedanke,* der nicht in Übereinstimmung mit Gott steht. Dazu gehören neidische Absichten, böse Pläne und begehrliche Vorstellungen.

- Sünde ist jedes *Wort,* das nicht zu Gott passt. Es sind die Lügen, das gottlose und leere Geschwätz, jede Kränkung, alle falschen Unterstellungen und jedes lieblose Wort.

- Sünde ist jede *Tat,* die im Widerspruch zu Gott steht: Diebstahl, Mord, Ehebruch usw. Jede böse Handlung und jeder eigenwillige Weg sind da inbegriffen.

Gott ist heilig und gerecht. Darum misst Er alle Menschen an diesem hohen Maßstab über Gut und Böse:

- Wir verstehen gut, dass die *unmoralischen* Menschen mit ihren groben Sünden Gott beleidigen. Durch ihr ausschweifendes, gewalttätiges Leben und ihren Götzendienst verbunden mit Okkultismus häufen sie sich Sünde um Sünde auf.

- Es gibt auch *anständige* Menschen. Sie führen ein ordentliches Leben und verurteilen das offensichtlich Böse. Doch Gott sieht auch das, was ihre Mitmenschen nicht wahrnehmen. Er beurteilt nicht nach Schein, sondern nach Wirklichkeit. Wenn sie aufrichtig sind, erkennen sie, dass auch sie das eine oder andere getan haben, was Gott nicht gutheißen kann. Das ist Sünde.

- Kommen die *religiösen* Menschen besser weg? Nein! Ihre Religiosität kann das Verkehrte in ihrem Leben vor Gott weder verdecken noch gutmachen. Auch Hochmut und Anmaßung sind Sünden, die Gott verurteilen muss.

So lautet denn das göttliche Urteil in der Bibel:

Da ist kein Gerechter, auch nicht einer;
da ist keiner, der verständig ist;
da ist keiner, der Gott sucht.
Alle sind abgewichen,
sie sind allesamt untauglich geworden;
da ist keiner, der Gutes tut,
da ist auch nicht einer.
Römer 3,10-12

Es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt.
Römer 3,22.23

Da sind alle Menschen eingeschlossen. Keiner hat das Recht, mit dem Finger auf andere zu zeigen – auch nicht auf Adam und Eva! Jeder hat selbst gesündigt.

Die Folgen der persönlichen Sünden für jeden Menschen

Unsere Sünden bringen Konsequenzen mit sich:

Der Sünder passt nicht zu Gott

«Alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes» (Römer 3,23).

Weil Gott heilig, also völlig getrennt von der Sünde ist, kann Er keine Beziehung zu sündigen Menschen haben. Unsere Sünden versperren uns den Zutritt zu Ihm. Sie sind für uns ein unüberwindbares Hindernis – wie eine hohe Mauer – für eine Rückkehr zu unserem Schöpfer-Gott. In der Bibel steht:

> **Eure Ungerechtigkeiten haben eine Scheidung gemacht zwischen euch und eurem Gott.**
> Jesaja 59,2

Der Sünder muss sterben

«Der Lohn der Sünde ist der Tod» (Römer 6,23). «Die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod» (Jakobus 1,15).

Wir sterben nicht nur, weil wir Nachkommen Adams sind, sondern weil wir alle selbst gesündigt haben. Der Tod ist die gerechte Vergeltung für unser sündiges Leben. Wir können

ihm nicht ausweichen. Er ist der Schlussstrich unter unser Leben auf der Erde. Dann folgt die Gerichtssitzung Gottes.

Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.
Hebräer 9,27

Der Sünder wird gerichtet

«Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen» (Römer 1,18).

Gott verlangt für unsere Sünden eine Strafe, denn Er ist gerecht. In der Zukunft wird Er seinen Zorn über die Sünde im Gericht offenbaren. Die Bibel beschreibt diese zukünftige Szene mit den Worten: «Ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen, und Bücher wurden geöffnet; und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken ... Wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen» (Offenbarung 20,12.15).

Alle Menschen, die in ihrem Leben ihre Beziehung zu Gott nicht in Ordnung gebracht haben und darum unversöhnt mit Ihm gestorben sind, werden einmal vor Ihm erscheinen müssen. Dann wird Er ihr ganzes Leben nach seinem gerechten Maßstab beurteilen. Wegen ihren ungeordneten Sünden werden sie die ewige Strafe in der Hölle erleiden müssen.

Du bist ein Sünder!

Keiner kann sich dieser göttlichen Beurteilung entziehen, auch du nicht. Du hast in deinem Leben Verkehrtes getan, darum bist du vor Gott ein Sünder.

Was die Menschen über dich denken, ist für Gott nebensächlich. Vielleicht taxieren sie dich als einen fleißigen Mitarbeiter, einen freundlichen Nachbarn oder einen netten Kollegen. Vielleicht gelingt es dir ganz gut, deine Fehler vor ihnen zu verdecken. Doch Gott weiß alles über dich. Er kennt auch alle deine Gedanken und die verborgenen Seiten deines Lebens. Wie wird *Er* dich beurteilen?

Möglicherweise vergleichst du dich mit deinen Mitmenschen. Da kommt dir dieser oder jener in den Sinn, der sicher schlechter abschneidet als du. Doch solche Vergleiche sind häufig subjektiv. Stehst du nicht in Gefahr, mit den anderen streng und mit dir selbst großzügig zu sein?

Zudem nützen dir solche Vergleiche nichts. Wenn du vor dem göttlichen Richter stehen wirst, wird Er dir seinen eigenen Maßstab anlegen. Da spielen die anderen keine Rolle mehr. Es geht dann um dich und um deine Beziehung zu Gott. Du wirst dich ganz persönlich vor Ihm verantworten müssen.

Wenn du deine schwierige Lebenssituation als Ursache deines Versagens siehst, dann schiebst du eigentlich Gott die Schuld für deine Misere zu. Du meinst, weil Er dir dieses

oder jenes begegnen ließ, sei es dir nicht möglich gewesen, gerecht zu leben.

Ist das wirklich wahr? Nein! Das Böse kommt aus dem Menschen hervor, die Umstände sind nicht dafür verantwortlich. Mit solchen Vorwürfen wirst du nicht weit kommen.

> **Wie könnte ein Mensch gerecht sein vor Gott? Wenn er Lust hat, mit ihm zu streiten, so kann er ihm auf tausend nicht eins antworten.**
> Hiob 9,2.3

Das Beste für dich ist, zu Gottes Urteil über dein Leben aufrichtig «Ja» zu sagen. Dann kann Er dir weiterhelfen. Er ist nämlich nicht hart und unbarmherzig. Im nächsten Kapitel erfährst du, dass Er dich liebt und eine Lösung für dich hat.

DER WEG ZU GOTT ZURÜCK

Ein Sprichwort sagt: *Viele Wege führen nach Rom.* Ist das bei Gott auch so? Gibt es wirklich verschiedene Möglichkeiten der Errettung?

Die Bibel macht klar: *Nur Jesus Christus bringt uns zu Gott zurück!*

> **Es ist in keinem anderen das Heil,**
> **denn es ist auch kein anderer Name**
> (als der Name Jesus) **unter dem Himmel,**
> **der unter den Menschen gegeben ist,**
> **in dem wir errettet werden müssen.**
>
> Apostelgeschichte 4,12

Gott will uns Menschen helfen

Es ist Gott nicht gleichgültig, wie es uns Menschen geht. Doch sein Augenmerk gilt nicht in erster Linie dem äußeren Befinden, sondern unserer Beziehung zu Ihm. Er möchte, dass sie in Ordnung kommt. Obwohl wir unserem Schöpfer durch ein sündiges Leben den Rücken gekehrt und uns von Ihm distanziert haben, lässt Er uns nicht einfach in die Katastrophe laufen. Gott sagt:

> **Ich habe kein Gefallen am Tod des Gottlosen, sondern dass der Gottlose von seinem Weg umkehre und lebe!**
> Hesekiel 33,11

Gottes absolute Gerechtigkeit fordert die Bestrafung des Sünders. Doch das macht Ihm keine Freude, denn dafür hat Er uns Menschen nicht gemacht. So hat Er in seiner Barmherzigkeit eine Möglichkeit geschaffen, dass sündige Menschen nicht gerichtet werden müssen.

> **Der Herr will nicht, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen.**
>
> **Unser Heiland-Gott will,**
> **dass alle Menschen errettet werden.**
> 2. Petrus 3,9 / 1. Timotheus 2,4

Seinen Maßstab kann Er nicht verändern, die Gerichtssitzung nicht abschaffen und das Strafmaß nicht mildern. Aber Er gibt einen Ausweg: Ein Anderer war bereit, die Strafe für Sünder auf sich zu nehmen.

Gott sandte seinen Sohn zu uns

Den *ersten Schritt,* damit Menschen vor dem Gericht gerettet werden können, tat Gott vor ungefähr 2000 Jahren. Er sandte seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde. Damit wollte Er:

- Verbindung mit uns Menschen aufnehmen,
- uns seine Liebe beweisen und
- eine Brücke der Versöhnung schaffen.

Wenn der Schöpfer einerseits erklären muss: «Da ist keiner, der Gott sucht», so scheute Er anderseits die Mühe nicht, durch seinen Sohn die Menschen zu suchen.

> **Der Sohn des Menschen ist gekommen,**
> **zu suchen und zu erretten, was verloren ist.**
> Lukas 19,10

Gott hat nur einen einzigen Sohn, den Er ewig liebt. Trotzdem hat Er Ihn als Retter seiner Feinde auf die Erde gesandt. Das beweist deutlich, dass Er uns Menschen liebt. «Hierin ist die Liebe: nicht dass *wir* Gott geliebt haben, sondern dass *er* uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden» (1. Johannes 4,10).

Durch die Sendung seines Sohnes streckt Gott den Menschen seine Hand zur Versöhnung hin.

> **Gott war in Christus,**
> **die Welt mit sich selbst versöhnend.**
> 2. Korinther 5,19

Jesus Christus starb für Sünder

Der *zweite Schritt* Gottes zur Rettung von sündigen Menschen ist der Tod seines Sohnes Jesus Christus. Er starb nicht für eine Idee oder wegen eigenem Verschulden, sondern damit Gott Sünder begnadigen kann. Gnade – die haben wir alle nötig.

Für diese Gnade braucht es eine gerechte Grundlage. Sie wurde im Opfertod von Jesus Christus gelegt. Dort ist der Forderung Gottes, die Er wegen unseren vielen Sünden an uns stellt, entsprochen worden.

Ist es nicht großartig, dass der Sohn Gottes sein Leben für Menschen ließ, die sich gegen ihren Schöpfer aufgelehnt und gesündigt haben?

> **Christus ist, da wir noch kraftlos waren,**
> **zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben.**
>
> **Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus,**
> **da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.**
> **Römer 5,6.8**

Der Tod des Herrn Jesus ist die Voraussetzung zur Beseitigung unserer Schuld vor Gott. Er hat am Kreuz die Strafe für die Sünden all derer getragen, die seinen stellvertretenden Tod für sich in Anspruch nehmen. Weil Er bestraft wurde, kann Gott jeden von seiner großen Schuld freisprechen, der an den Erlöser Jesus Christus glaubt.

Gottes Angebot an alle Menschen

Es gibt keine Pauschal-Erlösung aller Menschen, aber ein weltweites Angebot Gottes für die persönliche Rettung jedes Einzelnen. Das ist der *dritte Schritt,* den Gott auf uns zugeht.

Er lässt durch das Evangelium allen Menschen sagen: *Bring dein Leben mit Gott in Ordnung!*

Die Beschreibung seines Angebots:

- Es geht nicht um viel Geld oder Ehre, sondern um Vergebung der Sünden und ewiges Leben.
- Es kostet nichts, doch Jesus Christus hat dafür mit seinem Tod einen hohen Preis bezahlt.
- Es richtet sich an alle Menschen, betrifft aber jeden ganz persönlich! Nur wer es annimmt, profitiert davon.
- Es ist bis heute gültig. Bald ist die Gnadenfrist abgelaufen. Wann, weiß kein Mensch. Darum gilt es, jetzt zuzugreifen.

Wie spricht die Bibel darüber?

Alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Jesus Christus ist.

Wen dürstet, der komme;
wer will, nehme das Wasser des Lebens umsonst.
Römer 3,23.24 / Offenbarung 22,17

Was kann der Mensch nicht tun?

Gott hat also alle Vorbereitungen getroffen, damit sündige Menschen zu Ihm zurückkehren können. Aber der Mensch ist keine Marionette. Er besitzt einen eigenen Willen und muss sich selbst entscheiden, ob er Gottes Angebot annehmen will.

Eigentlich möchte jeder von seiner drückenden Schuld befreit werden. Die Frage ist eher, ob wir bereit sind, den von Gott gezeigten Weg auch einzuschlagen. In der Bibel ist er vorgezeichnet. Sie sagt uns zuerst, was wir nicht tun können:

Die Schuld vertuschen

Gott sieht alles, auch in unser Herz hinein. Vor Ihm können wir nichts verbergen. Bei Ihm gibt es keine Verjährung, Er vergisst nichts! Es macht also keinen Sinn, unsere Sünden mit religiöser Aktivität zudecken zu wollen. Damit täuschen wir nur uns selbst und unsere Mitmenschen. Aber Gott können wir nichts vormachen.

> **Kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar,**
> **sondern alles ist bloß und aufgedeckt**
> **vor den Augen dessen,**
> **mit dem wir es zu tun haben.**
> **Hebräer 4,13**

Die Sünden selbst sühnen

Wir können unseren Schuldenberg nicht selbst abtragen. Weder Wohltätigkeit noch große finanzielle Opfer können Gott im Blick auf unsere Sünden gnädig stimmen. Auch Bußübungen oder strenge Enthaltsamkeit nützen da nichts. Damit beruhigen wir vielleicht unser anklagendes Gewissen. Doch vor Gott bleibt die Schuld bestehen.

Wenn du dich mit Natron wüschest und viel Laugensalz nähmest: Schmutzig bleibt deine Ungerechtigkeit vor mir, spricht der HERR.
Jeremia 2,22

Die Schuld durch Gutestun aufwiegen

Vielleicht sind wir der Meinung, dass wir durch ein anständiges Leben unsere Sünden vor Gott kompensieren können. Wir bilden uns ein, Er würde das Gute im Haben und das Verkehrte im Soll verbuchen. Wir meinen, solange der Saldo nicht im Minus sei, wäre alles in Ordnung. Doch das ist ein Trugschluss! Wie kann Gott von einem Sünder etwas Gutes annehmen?

Aus Gesetzeswerken wird kein Mensch vor ihm gerechtfertigt werden.

Er errettete uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit.
Römer 3,20 / Titus 3,5

Was muss der Mensch tun?

Buße tun

> **Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall *Buße tun* sollen, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird.**
> Apostelgeschichte 17,30.31

Was versteht die Bibel unter «Buße tun»? Es ist eine Änderung unserer inneren Einstellung. Wenn wir bis jetzt meinten, wir seien ganz in Ordnung, so müssen wir einsehen, dass wir vor Gott Sünder sind und unser Leben verkehrt verlaufen ist.

Es ist ein inneres «Ja-Sagen» zum Urteil Gottes über uns. Nicht ein allgemeines Anerkennen «Wir sind alle Sünder!», sondern ein persönliches Zugeben der eigenen Schuld. Das ist nicht so einfach, aber notwendig, um mit Gott ins Reine zu kommen.

Zu Gott umkehren

> **Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann des Frevels seine Gedanken; und er *kehre um* zu dem HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung.**
> Jesaja 55,7

**Damit sie sich *bekehren* von der Finsternis
zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott,
damit sie Vergebung der Sünden empfangen.**
Apostelgeschichte 26,18

Wenn ein Mensch sich «bekehrt», dann wendet er sich auf seinem falschen Weg um und kehrt zu Gott zurück. Er entschließt sich, mit dem alten, sündigen Leben zu brechen und bringt seine Beziehung zum Schöpfer in Ordnung. Ohne Umkehr geht es nicht. Wer nur zugibt, dass er gesündigt hat, aber nicht bereit ist, die sündige Lebensführung aufzugeben und mit Gott in Verbindung zu treten, der kann nicht von seiner Schuld befreit werden.

Die Sünden bekennen

**Ich *tat dir meine Sünde kund* und
habe meine Ungerechtigkeit nicht zugedeckt.**

**Wenn wir *unsere Sünden bekennen,* so ist er
treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt
und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.**
Psalm 32,5 / 1. Johannes 1,9

Schließlich ist es nötig, dass wir unsere Sünden, soweit wir sie noch wissen, vor Gott bekennen. Wir dürfen zu Ihm beten und Ihm das Verkehrte in unserem Leben konkret mitteilen. Wenn wir zu unseren Fehlern stehen und die Schuld für unser Versagen auf uns nehmen, vergibt uns Gott alle unsere Sünden.

Was darf der Mensch tun?

An Jesus Christus glauben

Als der Gefängnisaufseher in Philippi wegen seiner großen Schuld am Verzweifeln war, zeigte ihm Paulus den Ausweg:

> **Glaube an den Herrn Jesus,**
> **und du wirst errettet werden.**
> Apostelgeschichte 16,31

Das gilt heute noch genauso wie damals. Wer sich seiner Sünden bewusst wird, zu Gott umkehrt und Ihm das Verkehrte im Leben bekennt, darf *glauben*, dass Jesus Christus dafür am Kreuz gestorben ist. Keiner muss wegen seiner Schuld verzweifeln. Für jeden gibt es eine Lösung. Die Bibel versichert uns:

> **Christus hat selbst unsere Sünden**
> **an seinem Leib auf dem Holz getragen.**
>
> **Christus hat ja einmal für Sünden gelitten,**
> **der Gerechte für die Ungerechten,**
> **damit er uns zu Gott führe.**
> 1. Petrus 2,24; 3,18

Diesen göttlichen Aussagen dürfen wir voll vertrauen: Jesus Christus hat für jeden, der an Ihn glaubt, die Strafe für seine Sünden getragen. Weil der gerechte Gott nie zwei-

mal straft, wird der Glaubende freigesprochen. Die Schuld, die zwischen ihm und Gott stand, ist beseitigt.

Ohne Jesus Christus kommt kein Mensch zu Gott zurück. Nur der Glaube an sein Erlösungswerk am Kreuz rettet den Sünder vor dem Gericht und gibt ihm ein neues Leben.

Jeder, der an ihn glaubt, empfängt Vergebung seiner Sünden durch seinen Namen.

Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.
Apostelgeschichte 10,43 / Johannes 3,36

Jesus Christus danken

Wer im Blick auf seine Sünden Jesus Christus das Vertrauen schenkt, bekommt inneren Frieden. Er weiß:

- Der Herr Jesus hat für meine Schuld bezahlt.
- Darum ist meine Beziehung zu Gott geordnet und mein Gewissen entlastet.
- Dafür musste Jesus Christus einst am Kreuz leiden und sterben.
- Was mir nicht möglich war, hat Er aus Liebe für mich getan.

Dieses Wissen macht den Erlösten dankbar. Ein Leben lang darf er die Liebe des Herrn Jesus bewundern und Ihm für sein Sterben am Kreuz danken.

Der Juwelendieb

Anhand einer Illustration möchten wir die Erklärungen dieses Kapitels verdeutlichen:

Ein Einbrecher steht vor Gericht und muss sich für seine Tat verantworten. Fingerabdrücke, die gestohlene Goldkette und ein Augenzeuge überführen ihn eindeutig von seinem Diebstahl.

Jeder Mensch muss sich einmal vor Gott verantworten. Der Schöpfer hat vom ganzen Leben Kenntnis genommen und besitzt genügend «Beweise», um die Schuld nachzuweisen.

Der Richter verurteilt ihn aufgrund des geltenden Rechts und der eindeutigen Schuld zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Für seine Sünden hat jeder Mensch die ewige Strafe Gottes verdient. Die Bibel ist die Rechtsgrundlage dazu.

Als das Urteil gefällt ist, meldet sich der Bruder des Angeklagten zu Wort: «Es ist uns allen klar geworden, dass der schuldige Dieb seine Strafe verdient hat. Daran lässt sich nichts ändern. Doch ich bin bereit, an seiner Stelle die Gefängnisstrafe abzusitzen.»

Obwohl das Urteil Gottes über den sündigen Menschen feststeht, ist der Sohn Gottes Mensch geworden, um mit

seinem Tod die Strafe für alle auf sich zu nehmen, die an Ihn glauben.

Der Richter bewilligt diese Stellvertretung unter der Bedingung, dass der angeklagte Dieb seine Tat zugibt und mit diesem Vorgehen einverstanden ist.

Der Tod des Herrn Jesus genügt den Forderungen Gottes nach einer gerechten Bestrafung von Sünden. Darum spricht Gott jeden frei, der seine Schuld bekennt und glaubt, dass Jesus Christus stellvertretend für Ihn die Strafe getragen hat.

Der Angeklagte überlegt nicht lang. Laut und deutlich ruft er in den Saal: «Es tut mir leid, dass ich die Goldkette gestohlen habe. Ich danke meinem Bruder, dass er meine Strafe auf sich nimmt.»

Ein Sündenbekenntnis vor Gott und der Glaube an den Erlöser Jesus Christus sind für jeden Menschen die nötigen Schritte, um von der ewigen Strafe befreit zu werden.

Entscheide dich heute!

Hast du gemerkt, dass Gott dich ganz persönlich liebt?

- Er möchte nicht, dass du ewig verloren gehst. Darum sandte Er einst seinen Sohn für dich auf die Erde. Dieser starb am Kreuz, um dich vor dem kommenden Gericht retten zu können. Mehr konnte Gott nicht für dich tun. Doch damit hat Er dir seine Liebe eindeutig bewiesen.

- Gott macht dir heute ein großartiges Angebot. Er lädt dich ein, dein Leben mit Ihm in Ordnung zu bringen. Er will dich vor dem Gericht retten, denn du bist Ihm nicht gleichgültig. Er liebt dich zu sehr, als dass Er dich einfach ins Unglück laufen lässt.

Gott wartet auf dich. Er möchte, dass du seine Liebe in Anspruch nimmst!

Was hindert dich, heute sein Gnadenangebot anzunehmen?

- Bist du nicht bereit, dein sündiges Leben aufzugeben? Wie schade! Kostet es wirklich so viel, vom falschen Weg zu Gott umzukehren und Ihm deine Sünden zu bekennen? Wiegt die ewige Strafe nicht unendlich mehr als das kurze Glück eines Lebens ohne Gott?

- Hast du Angst vor dem Spott und der Verachtung der Mitmenschen, wenn du dich für Jesus Christus entscheidest? Die ewige Freude mit Ihm ist doch mehr wert als die Sympathie deiner Kollegen! Vielleicht verlierst du

deine besten Freunde, doch du gewinnst den Herrn Jesus. Sicher wird Er dich auch in Kontakt mit anderen Christen bringen!

Habe den Mut und bete heute zu Gott. Bekenne Ihm deine Sünden, die dir noch in den Sinn kommen. Sag Ihm aufrichtig, wie leid es dir tut, dass du das alles getan hast. Dann glaube einfach, dass Jesus Christus dafür die Strafe getragen hat und danke Ihm dafür. So nimmt dich Gott an und vergibt dir alle Schuld.

Das ist ein persönlicher Schritt, den dir niemand abnehmen kann. Verschiebe ihn nicht auf später, denn aus «später» wird schnell ein «nie».

Welches Glück es bedeutet, diese Entscheidung getroffen zu haben und ein echter Christ zu sein, erfährst du im nächsten Kapitel.

GLAUBENDE MENSCHEN HABEN ES GUT

Sind Menschen, die an Jesus Christus glauben, zu beneiden oder zu bemitleiden?

Zwei Beispiele aus der Bibel:

Nachdem ein äthiopischer Staatsmann zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen war, «zog er seinen Weg mit Freuden».

Der bekehrte Gefängnisaufseher in Philippi «frohlockte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus».

Apostelgeschichte 8,39; 16,34

Die Schuld ist vergeben

> **Glückselig der, dessen Übertretung vergeben, dessen Sünde zugedeckt ist! Glückselig der Mensch, dem der HERR die Ungerechtigkeit nicht zurechnet.**
> Psalm 32,1.2

Wer seine Sünden Gott bekannt hat, weiß: Gott hat sie mir vergeben. Was bedeutet das? Es ist ein Schuldenerlass, weil Jesus Christus bereits dafür bezahlt hat. Die Frage unserer Schuld vor Gott ist für immer geregelt. Das ist absolut sicher, weil das Wort Gottes es uns bestätigt.

Die Bibel illustriert die göttliche Vergebung mit verschiedenen Beispielen:

- Hiskia betete zu Gott: «Alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen» (Jesaja 38,17). Gott sieht die vergebene Schuld nicht mehr an. Sie ist hinter seinem Rücken.

- David wusste: «So weit der Osten ist vom Westen, hat er von uns entfernt unsere Übertretungen» (Psalm 103,12). Vom Osten zum Westen: Das ist eine unmessbare Distanz. So weit sind die Sünden vom Glaubenden entfernt.

- Gott verspricht den gläubigen Christen: «Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken» (Hebräer 10,17). Er kommt nie mehr auf die vergebene Schuld zurück.

Die Beziehung zu Gott ist geordnet

> **Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.**
> Römer 5,1

Als Glaubende haben wir Frieden mit Gott! Das ist sicher, weil gar nichts mehr hindernd zwischen Gott und uns steht. Für beide Parteien ist der Konflikt beseitigt:

- Gott ist nicht mehr gegen uns, weil die Frage unserer Schuld geregelt ist. Er hat uns nicht nur die Sünden vergeben, sondern uns auch gerecht gesprochen. Das geht noch etwas weiter: Er betrachtet uns als solche, die nie gesündigt haben. So ist uns alle Angst vor Gott genommen.
- Wir sind nicht mehr Gottes Feinde, sondern durch den Tod des Herrn Jesus mit Ihm versöhnt. Gott war nie unser Feind. Doch wir wussten das nicht, weil wir auf Distanz zu Ihm lebten. Wir wollten nichts mit Ihm zu tun haben, bis die Botschaft der Versöhnung uns erreichte und wir zu Gott umkehrten. Da hat Er uns nicht abgewiesen, sondern liebevoll aufgenommen.

Einst haben wir uns als Geschöpfe gegen Gott aufgelehnt, indem wir selbstbestimmt lebten und gegen Ihn sündigten. *Jetzt* sind wir als Glaubende durch das Erlösungswerk des Herrn Jesus in Übereinstimmung mit Gott gebracht und freuen uns an der geordneten Beziehung zu Ihm.

Ewiges Leben besitzen

> **So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.**
> Johannes 3,16

Alle, die an Jesus Christus glauben, werden nicht nur von ihrer Schuld befreit, sondern bekommen von Gott ein grandioses Geschenk: das ewige Leben.

Bei der Bekehrung wirkt Gott ein Werk in unserem Innern: die Neugeburt. Dadurch empfangen wir dieses göttliche, ewige Leben.

- Das ist nicht nur eine ewige Existenz. Die besitzt jeder Mensch von Geburt an.
- Es heißt auch nicht, dass wir als Erlöste nicht mehr sterben, denn das ist noch der Fall.
- Ewiges Leben bedeutet einfach gesagt ewiges Glück bei Gott.

Das beginnt schon im jetzigen Leben. Durch das Lesen der Bibel und durch das Gebet pflegen wir als Glaubende unsere neue Beziehung zu Gott. Dabei lernen wir Ihn und den Herrn Jesus besser kennen. Wir bekommen einen wachsenden Eindruck von der Liebe Gottes und freuen uns daran.

Dieses Glück geht über den Tod hinaus. Wir werden im Himmel die wunderbare Gemeinschaft mit Gott und unserem Erlöser Jesus Christus ewig genießen.

Kinder Gottes sein

So viele ihn (Jesus Christus) **aber aufnahmen,**
denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden,
denen, die an seinen Namen glauben,
die ... aus Gott geboren sind.
Johannes 1,12.13

Durch die Neugeburt wird jeder Mensch, der seine Sünden bekennt und an den Namen des Herrn Jesus glaubt, ein Kind Gottes.

Dadurch entsteht eine neue Beziehung. Gott ist unser Vater, wir sind seine Kinder. Das besondere Merkmal dieser Beziehung ist die Liebe des himmlischen Vaters zu uns. Damit will Er uns in guten und schweren Tagen glücklich und ruhig machen. In jeder Situation wissen wir: Der große Gott im Himmel ist mein Vater, der mich liebt.

Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat,
dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es.
1. Johannes 3,1

Jedes Kind Gottes hat freien Zugang zum himmlischen Vater. Wir müssen uns nicht voranmelden, sondern dürfen jederzeit zu Ihm beten.

Was irgend ihr den Vater bitten werdet
in meinem Namen, das wird er euch geben.
Denn der Vater selbst hat euch lieb.
Johannes 16,23.27

Mit Jesus Christus leben

Nachdem Jesus Christus am Kreuz gestorben war, wurde Er begraben. Doch nach drei Tagen ist Er auferstanden und hat sich seinen Jüngern während 40 Tagen als Auferstandener gezeigt. Danach ist Er in den Himmel aufgefahren. Dort lebt Er und hilft allen, die an Ihn glauben. Wie tut Er das?

- Er hat immer ein offenes Ohr für die Seinen. Wir dürfen zu Ihm beten und Ihm alles sagen, was uns auf der Seele liegt. Rund um die Uhr ist Er für uns da. Er hat Verständnis für unsere Probleme, denn Er hat selbst einmal hier gelebt und viel Schweres durchgemacht. Zudem besitzt Er alle Mittel, um zu unseren Gunsten einzugreifen.

- Er ist immer bei uns. Seinen Jüngern hatte Er vor seiner Himmelfahrt versprochen: **«Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters»** (Matthäus 28,20). Das gilt auch uns. Wir sind nie mehr einsam. Jesus Christus ist immer da. Wir sehen Ihn zwar nicht, trotzdem erfahren wir seine Nähe.

- Er liebt uns. Das hat Er einst am Kreuz bewiesen, als Er für unsere Sünden starb. Doch seine Liebe zu uns hört nie auf. **Da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis an Ende** (Johannes 13,1).

Eine herrliche Zukunft erwarten

Die Glaubenden haben eine sichere Hoffnung über das jetzige Leben hinaus.

Sie werden in den Himmel gehen

«Der Herr selbst wird ... vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein» (1. Thessalonicher 4,16.17).

Jesus Christus wird vom Himmel kommen und zuerst alle Glaubenden, die gestorben sind, auferwecken. Danach werden alle Erlösten – die noch Lebenden und die Auferstandenen – mit einem neuen Körper in den Himmel entrückt werden. Mit diesem neuen Körper werden wir nie mehr sterben und uns ewig im Himmel aufhalten können.

Sie werden Jesus Christus sehen

«Wir werden ihn sehen, wie er ist» (1. Johannes 3,2).

Alle, die im jetzigen Leben an Jesus Christus glauben, werden Ihn einmal im Himmel sehen. Wir werden dann ewig bei Dem sein, der einst für uns am Kreuz gestorben und uns ein Leben lang beigestanden ist. Was für ein großes und ewiges Glück erwartet uns!

Du kannst ein glücklicher Mensch sein!

Dieser kurze Abriss zeigt dir, was Christsein im biblischen Sinn bedeutet. Dieses Glück bietet Gott jedem Menschen an, auch du darfst zugreifen, indem du an Jesus Christus glaubst.

Welche Perspektive hat der Mensch heute? Das war die Ausgangsfrage. Die Antwort für dich persönlich leitet sich davon ab, ob du dein Leben mit Gott ordnest oder nicht:

- Kehrst du zu Ihm um, dann wirst du ein echter, glücklicher Christ!
- Tust du diesen Schritt nicht, dann bleibst du ein verlorener Sünder!

Dein ewiges Glück hängt schließlich davon ab, ob du der Bibel glaubst. Sie ist Gottes Wort und sagt dir die Wahrheit über Jesus Christus. Du kannst Ihn jetzt nicht sehen. Dennoch ist Er eine Realität. Was in der Bibel über Ihn steht, stimmt hundertprozentig.

> **Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!**
> Johannes 20,29

DER MENSCH

WOHER UND WOHIN?

Gott beantwortet in der Bibel die lebenswichtigen Fragen:

- Wie ist der Mensch entstanden?
- Was ist der Mensch in seinem Wesen?
- Welche Zukunft hat der Mensch?